

# Leipziger Tageblatt

und  
Anzeiger.

N<sup>o</sup> 228.

Sonntag den 16. August.

1857.

Mittwoch den 19. August d. J. Abends punct  $\frac{1}{2}$  7 Uhr

ist öffentliche Sitzung der Stadtverordneten im gewöhnlichen Locale.

Tagesordnung: Gutachten des Finanzausschusses über

- a) die tauschweise Abtretung eines Stückchens Communareals an Herrn Dr. Heine,
- b) die Rechnungen der Stadtbibliothek auf das Jahr 1856 und der Schubert'schen Stiftung auf die Jahre 1855 und 1856.

## Abfertigung.

In Nr. 224 d. Bl. befindet sich ein Aufsatz, überschrieben: „Die Gewandhaus-Concerte im bevorstehenden Winter“ und unterschrieben „A. Z.“, über dessen Inhalt wohl ein jeder Kenner der Sache und der musikalischen Verhältnisse lächeln würde, wenn nicht aus dem Ganzen allzusehr die Absicht hervorginge, eine Kunststrichung, welcher der Herr A. Z. nicht angehört, herabzusetzen, und wenn ferner nicht — um diesen Zweck zu erreichen — Thatsachen, die nun einmal nicht hinwegzuleugnen sind, in dem fraglichen Artikel entstellt worden wären. Deshalb, und nur deshalb nehmen wir uns die Mühe, auf den Ausfall des Herrn A. Z. gegen eine künstlerische Celebrität zu antworten, welche — man mag von ihr denken, was man will — doch immerhin eine bedeutende und wenigstens mit würdigen und vor allen Dingen anständigen Waffen zu bekämpfende sein dürfte.

Es ist wirklich nicht zu begreifen, wie Herr A. Z. es wagen kann, zu behaupten, die in voriger Saison hier aufgeführten „Compositionen von List und Freunden und Anhang“ (mit letzterem meint wohl Herr A. Z. die wenigen Fragmente aus Wagner'schen Opern, die wir in dem Orchesterpensions-Concerte hörten) seien „mit Glanz durchgefallen“. Nennt Herr A. Z. das „durchgefallen“, wenn einige unreife junge Leute im sogenannten kleinen Saale sich zu zischen erlaubten, als das Publicum applaudirte, daß diese jungen Herren während der Musik einen so unanständigen Lärm vollführten, daß sie zur Ruhe verwiesen werden mußten? Wir wiederholen es öffentlich: was Herr A. Z. über das „mit Glanz Durchgefallen“ der List'schen u. a. derartiger Werke sagt, ist — gelinde gesagt — eine Unwahrheit!

Herr A. Z. freut sich, daß diese List'schen Compositionen nicht in einem Abonnement-Concerte gegeben worden sind. Diese Freude wollen wir ihm gönnen, ebenso den „obligaten Peitschentritt“, den er in List's „Mazepa“ gehört haben will, obgleich letzteres ebenfalls wieder eine Erfindung des Herrn A. Z. ist, dessen Ohr wahrscheinlich an dergleichen Klangfärbungen gewöhnt ist. Dem Herrn Capellmeister Riez macht Herr A. Z. aber jedenfalls ein wenig schmeichelhaftes Compliment, wenn er sagt, daß diesem auch von uns als Componist und Dirigent besonders hochgeachteten Künstler die stabilen und höchst einseitigen, oft auch recht sehr unpassend zusammengestellten Programme unserer großen Concerte zu danken seien. Unserer Ansicht nach heißt es eher „im Sinne des verstorbenen Mendelssohn handeln“, so viel als möglich Neues von Bedeutung zu bringen, als Werke, wie das „Alexandersfest“, die doch nur ein historisches Interesse haben können, oder Gelegenheits-Compositionen, wie Mendelssohn's „Lobgesang“, oder — wie das oft geschieht, wenn man ja einmal etwas Neues gebracht hat — zwar anständige, aber doch nicht stichhaltige neue Symphonien (Walther, Dietrich, Gony u. c.) zu geben. Wir haben allen Respect vor den früheren Werken von Gade, vor denen von

Hiller und Riez — aber bloß mit Neuem nach dieser einen Richtung hin sein Publicum abzuspiesen, damit scheint uns doch die Aufgabe einer großen und berühmten Kunstanstalt nicht vollständig erfüllt zu sein.

Spaßhaft und den Mangel jedes höheren künstlerischen Verständnisses bezeugend ist der Wunsch des Herrn A. Z., man möge die ganze Oper „Curypanthe“ im Concert aufführen! Weiß denn Herr A. Z. noch gar keinen Unterschied zwischen Concertmusik und solcher Musik zu machen, welche in ihren Hauptsachen nur für das Theater berechnet ist und also auch nur im Verein mit der Darstellung auf der Bühne von voller Wirkung sein kann? Das Aufführen von großen Opernscenen im Concert ist bereits längst von allen urtheilsfähigen Künstlern (sie mögen der oder jener Richtung angehören) als etwas Unzulässiges erkannt worden — und Herr A. Z. will gar eine ganze große, über drei Stunden spielende Oper im Concertsaal hören! Auch wir rufen aus: „das wäre hübsch!“ — Der Ausfall über die Aufführungen der „Curypanthe“ im hiesigen Theater entspricht ganz dem Geiste, in welchem der Aufsatz des Herrn A. Z. geschrieben ist. Nur Unbilligkeit kann bei einem Privatunternehmen, wie es das Leipziger Stadttheater ist, von einer Curypanthen-Aufführung mehr verlangen, als unsere Bühne bei dieser Gelegenheit leistete. Das Theater gab zwei anständige, in vieler Beziehung sogar sehr brave Vorstellungen der Oper. Und wenn wirklich die Concertdirection die Curypanthe im Concert geben wollte, würde sie nicht genöthigt sein, wenigstens zum größeren Theil, dabei dieselben Sänger zu Hülfe zu nehmen, die im Theater „leider Gottes viel, viel zu wünschen übrig gelassen“?

Nun, wir werden ja sehen, was uns unsere Gewandhaus-Concerte in nächster Saison bringen und ob wir auch diesmal nur das hören werden, was wir seit zwanzig Jahren gehört haben, oder was von den Epigonen und Epigönchen Mendelssohn's, der ja bekanntlich selbst ein Epigone C. M. von Weber's ist, herührt — jedenfalls aber ist zu wünschen, daß Leute wie Herr A. Z. ohne allen Einfluß bei irgend einer unserer Kunstanstalten bleiben und in Zukunft das Publicum nicht mehr mit ihren höchst unmaßgeblichen Ansichten und mit Entstellungen von Thatsachen behelligen mögen! F.

(Verspätet.)

Leipzig, den 18. August. Am 18. Jull beging das hiesige Nicolaigymnasium einen feierlichen Act, bei welchem 4 Lehrer eingeführt wurden, Dr. Jacobig als 5. ordentlicher Lehrer mit dem Ordinariat der 3. Classe, Dr. Flebig als 6. ordentlicher Lehrer mit dem der 5. und Dr. Gebauer als 1. Adjunct mit dem der 6. Classe beauftragt, Dr. Hultsch aber als 2. Adjunct. Dazu erschien der Jahresbericht des Rectors Prof. Robbe mit dessen Programm, 19 Gedichte enthaltend, welche Bilder der Zeit oder des Orts- und Vaterlandsgeschichte enthalten, Großes und Kleines